

PERSPEKTIVE



FOTO: NIKOLA SCHNEIDER

Natur – Kultur pur?

Cäsar Eberlin, der Leiter des Amtes für Kultur und Sport, und ich sitzen im Sessellift der Weissensteinbahn. Wir entfliehen der schwülen Sommerhitze und freuen uns auf das mildere Klima der Jurahöhen. Das Mittelland zeigt sich unter der sommerlichen Dunstdecke wie eine Luftaufnahme eines subtropischen Gebietes. Vorbei an Nadel- und Laubbäumen nähern wir uns dem Berggipfel. Bizarre Formen von abgestorbenen Baumriesen, ein kunstvoller Bau mit Fichtennadeln der Waldhengste, immer wieder treffen unsere Blicke auf aussergewöhnliche kleine Naturphänomene. Über die Rötli machen wir uns auf den Weg zum Balmberg, zur Schmiedematt. Unterwegs unterhalten wir uns über die Zukunft der Solothurner Kultur, über Ziele, Grundsätze und Strategien. Dabei gewinnt die Natur immer wieder unsere Aufmerksamkeit. Entzückt die Sommerfische in den Bergwäldern. Bezaubert der Sommerfalter auf den Juraweiden. Überrascht der Gesang des Hausrotschwanzes. Fasziniert der Flug des Baumfalken. Natur pur.

Das Solothurner Kulturleben bereitet Freude. Beim Blick von den Jurahöhen auf das Mittelland erinnern wir uns an die Solothurner Film- und Literaturtage, die Olner Tanz- und Cabaretage, die Triennale Grenchen, die zahlreichen international und national erfolgreichen Kunstschaffenden aus allen Sparten. Im verhältnismässig kleinen Kanton Solothurn finden sich eine Reihe ausserordentlicher kultureller Leistungen. Und das nicht zuletzt, dank der professionellen Unterstützung durch das Amt für Kultur und Sport, den Lotteriefonds, der engagierten Begleitung durch die Fachkommissionen, den Leitenden Ausschuss des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung. Diese Tatsache ist eine Vision unserer zukünftigen Kulturpolitik, die Qualitätssicherung und das Erhalten der Vielfalt des kulturellen Lebens des Kantons Solothurn. Es ist unser gemeinsamer Wunsch, das gute Einvernehmen zwischen den Fachkommissionen, dem Leitenden Ausschuss, der Verwaltung und der Regierung auch in Zukunft weiterzuführen. Diese Zusammenarbeit ist die Grundlage für eine wirkungsvolle Kulturförderung und macht uns zu ernsthaften Partnern der Kunst- und Kulturtäterinnen.

Einen Monat später sitzen Cäsar Eberlin und ich in der Standseilbahn nach Magglingen. Erneut diskutieren wir auf dem Weg nach Twann durch die Twannbachschlucht über die Solothurner Kultur. Das macht die Schweiz aus. Die Vielfalt, die sich auf kleinstem Raum in der Natur und der Kultur entdecken und erfahren lässt. Diesmal ist es der Wasserlauf des Twannbachs, der unsere Gespräche über die Kultur unterbricht und uns mit seinen kleinen Wasserfällen und glasklaren Tümpeln immer wieder in seinen Bann zieht. Triefende Moosflächen, gefieder- te Farne, das Trällern des Zaunkönig, alle Sinne werden angesprochen. – Verdanken wir das nicht vor allem der Kultur, den Kulturschaffenden, den Kunstschaffenden, das wir offen sind für intensive Auseinandersetzungen auch mit der Natur? Weckt nicht die Kultur unsere Gefühle für die Natur? Schärft nicht die Kultur unseren Blick, unser Gehör, unsere Nase, unseren Tastsinn, unseren Verstand für die Natur? Landschaftsbilder prägen die Dichtung, die Musik und die Malerei der Romantik. Kultur pur. Auch heute interessieren Landschaften die Kunst- und Kulturschaffenden. Sie arbeiten mit neuen Medien. Sie schaffen neue Formen der Authentizität.

Beim kühlen Bad im Bieler See einigen wir uns auf eine Kulturpolitik, bei der das Machbare dem Wünschbaren einen angemessenen Freiraum einräumen soll. Ich freue mich dabei auf interessante Begegnungen und intensive Auseinandersetzungen.

Alfred Maurer
Präsident des Kantonalen Kuratoriums
für Kulturförderung

AUSGEZEICHNET

Preisverleihung 2003

Auf Antrag des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung vergibt der Regierungsrat den Kunstpreis des Kantons Solothurn und die Fachpreise an die folgenden Persönlichkeiten des Solothurner Kulturlebens:



Kunstpreis des Kt. Solothurn

JEAN RACINE
Kulturvermittler und Sprachpädagoge

Geboren am 31. März 1939 in Grenchen
Dälrain 7, 4583 Mühldorf

Frühere kantonale Auszeichnung: 1995 Preis für Theaterschaffen an die Theater- und Musikgruppe «Sine Nomine»
Jean Racine ist für sein vielfältiges kulturelles Engagement über die Kantons- grenzen und Landesgrenzen hinaus bekannt. Für sein Schaffen wurde er schon mit dem französischen Orden «Palme Académique» für besondere kulturelle Verdienste ausgezeichnet. Bereits während seiner Zeit als Professor für Französisch am kantonalen Lehrerseminar in Solothurn und als Beauftragter des damaligen Erziehungsdepartements setzte er sich stark für die Kultur- vermittlung und den Kulturaustausch ein. Ein Grosserfolg war der von ihm mitgestaltete Sprachkurs Funkkolleg Französisch in Zusammenarbeit mit Radio DRS. Ein Modell, das Sprache vor allem über Kultur vermittelte, dafür erhielt er den Berner Radiopreis. In Biel hat er das «Forum für die Zweisprachigkeit» aufgebaut. Darüber hinaus ist er auch immer wieder als Regisseur, Schauspieler oder Musiker selbst kulturell tätig.



Preis für Malerei

ROLAND ADATTE
Maler

Geboren am 18. Februar 1951 in Olten
Burgerweg 20, 2532 Magglingen

Frühere kantonale Auszeichnung: 1996 Werkjahrbeitrag
Roland Adatte wurde 1951 in Olten geboren. 1993 erhielt er den Prix Meuly für Malerei des Kunsthouses Grenchen und 1996 einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn. Roland Adatte ist Maler mit Leib und Seele. Seine Gemälde entstehen aus einem inneren Feuer heraus und nehmen in eruptiven Schaffensintervallen Gestalt an. Adatte vollzieht seine Malerei abseits eines «mainstreams» mit unbeirrbarer Eigenwilligkeit und Ausdrucksstärke.



Preis für Bildende Kunst

ALFONS WYSS
Maler

Geboren am 28. Januar 1944 in Fulu- bach
Chäppelstrasse 2, 4629 Fulu- bach

Alfons Wyss ist seit 1968 freischaffender Künstler. Er ist kein Kunstschaffender der schrillen Töne, der grossen Gesten und Formate. Vielmehr haben es ihm die Fiktion, das Doppelböckige, das Irritierende und zuweilen Skurrile angetan. Zeitgeist und Mode sind ihm fremd. Das beharrliche, konsequente, bildnerische Schaffen, Erfinden und Forschen ist seine Welt.



Preis für Musik

VALENTINO RAGNI
Musikpädagoge, Pianist, Komponist

Geboren am 23. März 1935 in Trim- bach
Mattenstrasse 10, 2540 Grenchen

Der Musikpädagoge, Pianist und Komponist Valentino Ragni war über fünf- undzwanzig Jahre im Zentralvorstand des SMPV tätig, davon fünfzehn Jahre als Prüfungsleiter. Sein besonderes Engagement für die musikalische Früherziehung findet gesamt-schweizerisch hohe Anerkennung. Während zehn Jahren war er Mitglied in der Fachkommission Musik des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung. Valentino Ragni trat öfters auch solistisch als Pianist auf. Das «Herzstück» seines Schaffens ist jedoch die Komposition. Über fünfzig instrumental- und Vokalwerke, von denen einzelne ausgezeichnet wurden, sind im Lauf der Jahre entstanden.



Anerkennungspreis 2003

FREDY ZAUGG
Regisseur, Autor, Theaterspieler

Geboren am 3. Mai 1937
Stahlweg 3, 3254 Messen

Der Regierungsrat vergibt zudem auf Antrag der Staatskanzlei den Anerkennungspreis für Kulturvermittlung an Fredy Zaugg aus Messen. Fredy Zaugg wird für seine fast 50-jährige engagierte Theaterarbeit als Regisseur, Autor und Schauspieler im Kanton, vor allem im Bucheggberg, mit dem Anerkennungspreis 2003 geehrt.



Preis für Musik

AMBASS TOWN JAZZ BAND

c/o José Schwaller
Mühleweg 20,
4542 Luterbach

Die Ambass Town Jazz Band ist seit 20 Jahren ein fester und aktiver Bestandteil der Kulturszene des Kantons Solothurn. Die sieben Musiker sind weit über die Landesgrenze hinaus bekannt und machen beste Werbung für den Kanton Solothurn. Ihr Programm reicht von bestbekannten Dixieland- Klassikern über Mainstreamjazz, Gospelongs mit Bernita Bush bis hin zu Eigenkompositionen und Arrangements zur Pflege des alten Jazz. Als Initianten und Mitbegründer des jährlich durchgeführten Open-Air «Jazz am Märetplatz» sind sie an der Programmgestaltung massgebend beteiligt.



Preis für Kulturvermittlung

ANNA MESSERLI
Kulturvermittlerin

Geboren am 28. Dezember 1944
Bitzartweg 18, 2544 Betlach

Anna Messerli, geborene Vuilleumier, wuchs in Grenchen als Bilingue auf. Dieses sichere Gehen zwischen den beiden Kulturkreisen führte dazu, dass sie vor bald zwanzig Jahren Sekretärin der Kulturkommission und gleichzeitig der Internationalen Triennale für Originalgrafik wurde. Während längerer Zeit führte Anna Messerli das Präsidium der Literarischen Gesellschaft Grenchen. Weit über ihr Pensum als Kulturbeauftragte der Stadt Grenchen arbeitet Anna Messerli für unzählige Kulturprojekte wie die «Chürbisnacht», das «Frauen-Forum» und das Integrationsprojekt «Granges Mélanges».



Preis für Kulturvermittlung

KULTURFABRIK KOFMEHL

c/o Pipo Kofmehl, Leiter
Gibelinstrasse 15, 4500 Solothurn

In einer Gesellschaft ohne Subkultur gibt es keine Kultur. Die Subkultur ist die Plattform, wo junge Menschen ihre kulturellen Interessen ausleben und Erfahrungen sammeln können. Die Kulturfabrik Kofmehl ist ein Ort, der seit Jahren diesen Aufgaben gerecht wird. Mit einem gelungenen Mix von Veranstaltungen, angefangen von Konzerten bis hin zu Film-, Theaterveranstaltungen und Lesungen. Das Kofmehl hat trotz Widerständen von Angehörigen der älteren Generation den Weg gefunden, den kulturellen Bedürfnissen junger Menschen nachzukommen, ohne dabei nur Konsumbedürfnisse zu befriedigen.



Preis für Fotografie

FRANZ GLOOR
Fotograf

Geboren am 29. Februar 1948 in Olten
Römerstrasse 5, 4600 Olten

Frühere kantonale Auszeichnung: 1975 Werkjahrbeitrag
Franz Gloor, hat in seiner rund dreissigjährigen fotografischen Tätigkeit kontinuierlich und beharrlich seinen genauen Blick weiterentwickelt und in eindrücklichen Serien, Ausstellungen und Publikationen seinen Interesse für Menschen und ihre Lebens- und Arbeitsumgebung Ausdruck gegeben. Ein jüngstes Beispiel ist die facettenreiche, stark atmosphärisch wirkende und gleichzeitig sachlich-packende Serie über Starkirch-Wil, die er im Rahmen des Projektes «ch-4656» realisiert hat.



Preis für Tanz

ROGER MERQUIN
Tänzer, Choreograf

Geboren am 12. November 1963 in Olten
Zurlindenstrasse 214, 8003 Zürich

Frühere kantonale Auszeichnung: 1994 Werkjahrbeitrag
Roger Merquin ist ein äusserst begabter und engagierter Tänzer und Choreograf, der dank seiner beruflichen Intensität und vielschichtiger Erfahrung an vielen grösseren und kleineren Tanzprojekten in der Schweiz und im Ausland mitwirkt. Beeindruckend ist seine kontinuierliche Tanz-Tätigkeit, sein grosses Engagement für neue und interessante Tanzprojekte, sein unermüdlicher Einsatz für den Tanz in seiner vielschichtigen Ausdrucksform.

Was auch Gemeindebehörden schon lange über die Solothurner Kulturförderung wissen wollten

Gespräche mit Kunstschaffenden, Kulturvermittlern und politischen Gremien bringen immer wieder Erstaunliches zutage. So konnte das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung an der von der Fachkommission Kulturaustausch Anfang September organisierten Begegnung mit den obgenannten Zielgruppen aus dem Schwarzbubenland in Laufen feststellen, dass besonders auf der Gemeindeebene noch zu wenig bekannt ist, wer von der Kulturförderung profitieren kann und wie man zu Förderbeiträgen kommt. **foyer** will allen Interessierten anhand von «häufig gestellten Fragen» die Grundlagen der Solothurner Kulturförderung näher bringen.

Welches ist die grundsätzliche Aufgabe des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung?

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung, kurz Kuratorium genannt, hat verschiedene Aufgaben in der kantonalen Kulturpolitik. Es berät den Regierungsrat und trägt zur Erfüllung der in der Solothurnischen Verfassung und dem Gesetz formulierten Kulturartikel bei. Das Kuratorium fördert Kunstschaffende in den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Musik, Tanz und Theater, Film und Fotografie, Literatur und angewandte Kunst durch Ankäufe, direkte Aufträge, Auslandsaufenthalte, Produktionsbeiträge, Defizitgarantien, Druckkostenbeiträge, Werkjahrsbeiträge und die Durchführung von Wettbewerben. Der Wettbewerb für ein neues Label der Solothurner Kulturförderung, im Artikel auf Seite 4 beschrieben, ist dafür das jüngste Beispiel.

Das Kuratorium schlägt auch dem Regierungsrat Kulturschaffende für Auszeichnungen vor (siehe Seite 1). Im Weiteren unterstützt das Kuratorium kommunale, regionale und kantonale Veranstalter und Veranstaltungen aller Kultursparten. Zudem pflegt das Kuratorium den Austausch zwischen verschiedenen Kulturräumen über die Kantonsgrenzen hinaus und orientiert über das kulturelle Schaffen.

Wer kann sich für einen Förderbeitrag melden? Können das auch Gemeinden? Grundsätzlich können sich alle Kulturschaffenden, Kulturveranstalter und In-

stitutionen mit kulturellen Projekten für eine Förderung bewerben. Wichtiges Kriterium ist (nebst der Qualität) der enge Bezug zum Kanton Solothurn. Darunter versteht man bei Personen den Wohnsitz oder das Bürgerrecht. Auch wenn jemand im Kanton aufgewachsen ist, kann von einem engen Bezug gesprochen werden. Für Kulturveranstalter und Institutionen gilt sinngemäss, dass sie ihren Sitz im Kanton Solothurn haben oder zu deren Tätigkeitsgebiet der Kanton Solothurn gehört. Für eine solothurnische Gemeinde ist dieser Bezug ja fraglos gegeben. Damit gehören natürlich auch lokale Kulturförderungsstellen zu den möglichen Förderungsempfängern.

Wie wird konkret gefördert?

Das Kuratorium unterstützt ausschliesslich mit Geldern aus dem Lotteriefonds. Einerseits durch Ankauf von Kunstwerken, durch direkte Produktionsbeiträge zum Beispiel an Bücher, Kataloge und Tonträger und ganz speziell durch Defizitgarantien für Veranstaltungen. Dabei ist zu beachten, dass der Kanton Solothurn vorzugsweise Projekte unterstützt, die mehrheitlich mit Leistungen Dritter und gleichwertigen Eigenleistungen realisiert werden. Der Kanton unterstützt subsidiär. Es kann also nicht darum gehen, durch die Förderbeiträge einfach die Kulturbudgets der Gemeinden zu entlasten. Vielmehr können grössere Projekte, die dann möglichst auch regional ausstrahlen und die das Budget einer einzelnen Gemeinde über-

steigen, unterstützt werden. Besonders interessant sind auch Projekte mit überregionalem Charakter.

Wer beurteilt die Gesuche?

In der Regel werden die Gesuche der zuständigen Fachkommission zugeteilt, sofern die grundsätzlich erforderlichen Kriterien für eine Gesuchseingabe erfüllt sind. Die Fachkommissionen sind: Bildende Kunst und Architektur, Foto und Film, Kulturaustausch, Literatur, Musik, Theater und Tanz.

Nach welchen Kriterien beurteilen diese Fachkommissionen die Gesuche?

Wie der Name sagt, setzen sich die Fachkommissionen aus Fachleuten zusammen, denen insbesondere qualitative Gesichtspunkte wichtig sind. Die Projekte müssen eine effektive Kulturleistung von gewisser Bedeutung darstellen, eine generelle Vereinsförderung ist nicht die Aufgabe des Kuratoriums. Dies ist insbesondere für Gesuche aus den Gemeinden zu beachten. Ein Projekt muss also als qualitativ überzeugend bewertet werden, und seine Kosten müssen angemessen sein.

Ganz praktisch gefragt: Welche Unterlagen gehören zu einem Gesuch?

Der Qualität der Unterlagen kommt, nebst derjenigen des Projektes, eine grosse Bedeutung zu, denn über das Gesuch wird auf dieser Grundlage entschieden. Es braucht eine Beschreibung des Projektes mit der beabsichtigten Wirkung, Ort und Datum der Veranstaltung oder der Produktion, Angaben über bisherige Tätigkeiten sowie die genaue Adresse des Gesuchstellers. Je nach Projekt sind biografische Angaben oder Besetzungslisten bei Orchestern gefordert. Unabdingbar ist ein möglichst genauer, detaillierter Kostenvoranschlag und ein Finanzierungsplan mit der Angabe von Eigenleistungen und Zuwendungen aus anderen Quel-

len. Dann muss natürlich auch die Höhe des beim Kanton beantragten Betrages angegeben werden.

Wo und wann müssen die Gesuche eingereicht werden?

Die Gesuche sind schriftlich der Abteilung Lotteriefonds des Departementes des Innern oder dem Amt für Kultur und Sport einzureichen. Gesuche sind mindestens 10 Wochen vor dem Veranstaltungstermin einzureichen. Die detaillierten Anforderungen an ein Gesuch sind in einem Merkblatt zusammengefasst, das beim Amt für Kultur und Sport angefordert werden kann und auf dessen Homepage, www.aks.so.ch, zu finden ist.

Wie schnell werden diese Gesuche behandelt?

In der Regel erhalten die Gesuchsteller innerhalb von zehn Wochen nach Einreichung des Gesuches bzw. nach den obgenannten Eingabeterminen schriftlich Bescheid. Entweder die verbindliche Beitragszusicherung durch regierungsrätlichen Beschluss oder die Mitteilung über die Ablehnung des Gesuches.

Was ist bei einem durch den Kanton unterstützten Projekt sonst noch zu beachten?

Es wird erwartet, dass ein kantonaler Förderbeitrag in den Werbeunterlagen und Dankesadressen Erwähnung findet. Zu diesem Zweck wurde soeben mit dem Wettbewerb ein neues Label der Solothurner Kulturförderung ausgewählt.

Gibt es noch andere Zusammenarbeitsformen des Kuratoriums mit den Gemeinden?

Die Fachkommissionen stehen, sofern es die zeitlichen Möglichkeiten erlauben, Gemeinden und Institutionen auch beratend zur Seite. Diese Beratungstätigkeit ist insbesondere beim Thema «Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR)» sehr gut

ausgebaut. Wie dies in Zusammenarbeit mit dem Künstlerverband visarte abläuft, ist im Beitrag auf der gegenüberliegenden Seite beschrieben.

Text und Foto Kurt Meyer



Beispiel eines kantonalen Projektes von Kunst im öffentlichen Raum: Die überdimensionierte Schreifteder von Bruno Leus vor dem Schmelzofen in Klus-Balsthal, dem neuen Sitz der regionalen Verwaltung und der Gerichte für die Amtli Tal-Gäu sowie des Kantonalen Handelsregisteramtes.

Die Kantonale Kulturförderung im Spiegel der Presse

Zufriedenheitserhebung bei unseren schwarzbübischen Leserinnen und Lesern



Nach zwei Ausgaben von **foyer** wollten wir von der Redaktion aus erster Hand wissen, was unsere Leserinnen und Leser von der neuen Publikation des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung halten. Die Zufriedenheitsmessung war zudem eine wichtige Entscheidungsgrundlage für den Regierungsrat für die Bewilligung von weiteren **foyer**-Ausgaben. Mittlerweile sind diese Ausgabe und die zwei Nummern 2004 bewilligt. Das gute Ergebnis der Umfrage bei den Adressaten im Schwarzbubenland hat sicher zum positiven Entscheid beigetragen.

Unter dem zweideutigen Titel «Sagt Ihnen das **foyer** etwas?» wurden 170 Adressatinnen und Adressaten im Schwarzbubenland nach ihren Eindrücken von **foyer** befragt. 28 Fragebogen wurden zurückgeschickt, was einem Rücklauf von 16% entspricht. Diese Rücklaufquote kann bei einer Umfrage, bei der es materiell nichts zu gewinnen gibt, als sehr gut bezeichnet werden. Gemäss der einen Bedeutung des Titels war die erste Frage, ob die Empfänger das **foyer** über-

haupt kennen und gelesen haben. Nur gerade 2 Einsender gaben an, dass sie es nicht gelesen haben. Davon nimmt aber eine Person ausführlich zu den weiteren Fragen Stellung, sodass man trotzdem davon ausgehen kann, dass sie zumindest in einer Ausgabe des **foyer** das eine oder andere zur Kenntnis genommen hat. Von den sechs leeren Antworten zu dieser Frage kann aufgrund der weiteren Ausführungen zu anderen Fragen angenommen werden, dass das **foyer** gelesen wurde, bei einer Person, dass sie wirklich gar nicht an dieser Art von Information interessiert ist. Für 26 von 28 Adressatinnen und Adressaten was das **foyer** also lesenswert.

Die Einschätzung des Neuigkeitswertes der Artikel konnte in vier Stufen bezeichnet werden: hoch, mittel, tief, null. Bei den 25 dazu abgegebenen Antworten hielten sich «hoch» und «mittel» mit 13 und 12 Nennungen die Waage. Erfreulich für die **foyer**-Redaktion ist das Fehlen der Neuigkeitswerte «tief» und «null». Es wird weiterhin unser Bestreben sein, möglichst aktuell zu berichten. Allerdings ist es in einer halbjährlich erscheinenden Publikation nicht einfach, immer absolute Neuigkeiten oder gar Primeurs zu bringen. Besonders interessant war die Frage nach der grafischen Gestaltung. Aus den drei Stichworten «schön», «okay» und «besser machen!» wurde die mittlere Stufe mit 10 Nennungen am meisten genannt. Neunmal wurde die Gestaltung als «schön» empfunden; 6 Leserinnen und Leser sind der Meinung, wir sollten es besser machen. Daran wollen wir in den nächsten Ausgaben tatsächlich noch arbeiten, insbesondere sollen die Fotos mehr Gewicht erhalten. Die Textmenge ist deshalb schon in dieser Ausgabe reduziert, die Fotoanzahl erhöht und das Fotoformat wenn möglich vergrössert worden.

Welche Themen sind denn besonders gefragt? Bei dieser Frage sind Künstlerportraits am meisten genannt worden, gefolgt von der Präsentation geförderter Projekte, Ankäufen und Preisen. Gewünscht werden aber auch Hinweise auf Veranstaltungen. Dieses Thema wird in der Redaktion regelmässig diskutiert. Wegen der nur zweimaligen Erscheinung stellen sich aber schwerwiegende Probleme. Es gibt wohl nur eine Minderheit von Veranstaltungen, deren Terminierung ideal mit dem Erscheinen des **foyer** korrespondiert. Ein Veranstaltungshinweis ist deshalb nur bei

grösseren Projekten, die sich über eine längere Zeitspanne erstrecken, sinnvoll. Ein Beispiel sind die Faust-Aufführungen im Goetheumum, über die wir in der letzten Ausgabe berichtet haben. Auch die allgemeinen Artikel zur Kulturpolitik, Rechenschaftsberichte, wie derjenige von Peter Jeker in der letzten Ausgabe, und Interviews werden geschätzt.

Besonderes Interesse von Seiten der Redaktion erhielten die Antworten auf die Frage, was denn im **foyer** vermisst werde. Hier wurde am häufigsten die Literatur als Oberbegriff genannt. In diesem Bereich bieten sich tatsächlich noch Möglichkeiten vermehrt über Lesungen zu berichten oder Originaltexte zu veröffentlichen. Wir werden diesem Thema das nötige Augenmerk schenken. Gewünscht werden auch mehr Berichte über Galerien und Ausstellungen, sowie über kantonsübergreifende Projekte. Diese werden von der Fachkommission Kulturaustausch intensiv beobachtet und sie werden unter der Rubrik «Begegnung» regelmässig im **foyer** präsentiert.

Die Schlussfrage lautete: «Wünschen Sie weiterhin Informationen auf diesem Weg? Das Verhältnis von 26 «Ja» zu 2 «Nein» motiviert uns von der Redaktion, weiterhin abwechslungsreiche **foyer**-Ausgaben zu gestalten und vieles noch besser zu machen.

Kurt Meyer

DAS ZITAT

zur Frage «Welche Themen vermissen Sie?»

«Wenige. Die Vielfalt und Ausgewogenheit und Prise Eigenlob gefallen. Anregend und nach mehr verlangend ist eine so gute Stellungnahme wie die von Peter Jeker. **Gewünscht:** Solothurntypisches: Höhepunkte, Probleme, Konfliktstoffe.» Annermarie Monteil, Basel

KiöR – kulturfördernde Zusammenarbeit mit öffentlichen Bauherrschaften

Zu einer der Aufgaben der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung gehört die Beratung und Begleitung von Gemeinden und öffentlichen Institutionen im Bereich Kunst im öffentlichen Raum (KiöR). Um fachliche Synergien zu nutzen, besteht in diesem Bereich eine Zusammenarbeit mit dem Künstlerverband visarte, der ehemaligen Gemeinschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA).

Kunst im öffentlichen Raum fördert künstlerisches Schaffen unmittelbar und ermöglicht der Bevölkerung eine direkte Auseinandersetzung mit aktuellem Kunstschaffen. Doch oft sind öffentliche Bauherrschaften, zum Beispiel in den Gemeinden, mit Fragen des Verfahrens und der Künstlerauswahl überfordert. Die Mitglieder von Baukommissionen sind nicht unbedingt mit dem Kunstschaffen im Kanton vertraut oder sie kennen die Möglichkeiten der Realisierung von Kunst im öffentlichen Raum zu wenig. Aus diesem Grund wurde vor gut zehn Jahren die Zusammenarbeit der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur mit der heutigen visarte ins Leben gerufen. Durch die Beratung durch die Fachleute der visarte können viele Fragen, die sich bei der Umsetzung von Kunst im öffentlichen Raum stellen und oft zu Zurückhaltung bei der Umsetzung führen, kompetent beantwortet werden:

- Wie kann sich eine Baukommission über das Werk von Kunstschaffenden ins Bild setzen, um eine Auswahl zu treffen?
- Gibt es Kriterien, die sich als Beurteilungshilfen bei Projekten eignen?
- Welche Verfahren kommen in Frage, um die meist knappen Mittel am besten zur Wirkung zu bringen?

Gerade bei Gegenwartskunst ist es schwer, eine einheitliche Meinung über die Qualität eines Kunstwerks zu finden. Moderne Kunst ist oft erklärungsbedürftig und löst nicht selten negative Reaktionen in der Öffentlichkeit aus. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird von kommunalen Gremien lieber auf die Integration von Kunst verzichtet, als sich der Kritik auszusetzen. Deshalb



Kunst im öffentlichen Raum auf Gemeindeebene: Franz Eggenschwiler «Balsthaler Treppe», die anlässlich der Erweiterung des Schulhauses Falkenstein realisiert wurde.

ist eine fachkundige Beratung bei der Realisierung von Kunstprojekten in Zusammenhang mit Bauvorhaben sehr hilfreich.

Ist Kunst im öffentlichen Raum nötig?

Gute zeitgenössische Kunst hat eine wichtige Aufgabe. Sie stellt unter anderem jene Fragen, die zum Erkennen qualitativer Bedürfnisse in unserer Gesellschaft wichtig sind. Im öffentlichen Raum, zum Beispiel bei Gemeindebauten, leistet solche Kunst einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Bildung von lokaler oder regionaler Identität. Orte mit aktueller Kunst werden zu unverwechselbaren, anregenden Situationen.

Was ist bei Projekten von Kunst im öffentlichen Raum zu beachten?

Die Beratung für Projekte von Kunst im öffentlichen Raum kann von Gemeinden kostenlos in Anspruch genommen werden. Einige Voraussetzungen sind jedoch unabdingbar.

Am Anfang steht in jedem Fall die Bereitschaft der entscheidenden Behörde, Kunst im Projekt zu integrieren und die erforderliche Finanzierung des künstlerischen Beitrages bereits bei der Projektierung im Baubudget vorzusehen. Allgemeine Kostenüberschreitungen dürfen nicht über den Budgetposten «Kunst» kompensiert werden.

Wichtig ist auch die Einsetzung einer speziellen Kunstkommission. Eine Trennung von Bau- und Kunstkommission verhindert die Überlastung mit Sachgeschäften und gibt dadurch Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit Kunst. Der Beizug von Fachleuten der visarte und der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur verschafft dem Projekt die Sachkompetenz, die in der öffentlichen Diskussion auch den Anliegen der Kunstschaffenden gerecht wird. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass Projekte im öffentlichen Raum für die im Kanton Solothurn beheimateten Kunstschaffenden wichtige und notwendige Möglichkeiten für die Umsetzung ihrer Ideen bieten. Die Kunst im öffentlichen Raum auf Gemeindeebene kann so eine wichtige Ergänzung zur anderweitigen

Kulturförderung durch den Kanton bilden. Interessierte Gemeinden und Institutionen wenden sich bitte an folgende Kontaktadressen:

Kantonales Kuratorium
für Kulturförderung
Rathaus
4509 Solothurn
www.aks.so.ch

oder

visarte.solothurn
Sekretariat
Stalden 13/PF 250
4502 Solothurn
www.visarte-solothurn.ch

Text und Fotos: Kurt Meyer ■

Eine besondere Zusammenarbeit im Dienste der Architektur

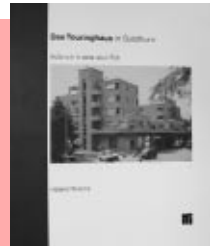
So wie die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur und die visarte im Bereich Kunst im öffentlichen Raum mit Gemeinden zusammenarbeiten, sind auch Kooperationen mit anderen Institutionen möglich. Ein Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit mit dem Touringhaus-Klub und dessen Hauptprojekt, dem Architekturforum im Touringhaus. Im Rahmen des Architekturforums wurden in diesem Jahr zusammen mit der visarte.solothurn Vorträge zu Architektur und kunsthistorischen Themen durchgeführt. Die Mitglieder der visarte wurden zu diesen Anlässen eingeladen. In speziellen Workshops wurden gemeinsam von Künstlern und Architekten grundlegende Fragen zur Kunst im öffentlichen Raum diskutiert und die Bedürfnisse der Künstler und der Öffentlichkeit einander gegenüber gestellt.

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung unterstützt die Aktivitäten des Architekturforums in Form von Publikationsbeiträgen für Bücher und Broschüren zu Architektur-Themen oder als Defizitdeckungsgarantien bei den öffentlichen Anlässen. Im Gegenzug erhält die Ausstellung im Rahmen der «Auszeichnung ausgewählter Bauten im Kanton Solothurn», welche im Dreijahresrhythmus von der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur zusammen mit dem sia Solothurn durchgeführt wird, Gastrecht im Architekturforum.

Gemeinsam mit der Fachkommission und der visarte pflegt das Architekturforum im Touringhaus auch gute Kontakte zum Kanton und zur Stadt Solothurn, um bei anstehenden Projekten, wie zum Beispiel der Überbauung der Sphinxmatte oder der Neugestaltung des Bahnhofareals, den Anliegen von Kunst im öffentlichen Raum die nötige Beachtung zu verschaffen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Architekturforum im Touringhaus
Thomas Steinbeck, Präsident
Postfach 1718
4500 Solothurn



DAS NEUESTE

aus den Fachkommissionen



Projekt «Klangserve»

Neue, experimentelle Musik des 20. Jahrhunderts findet nur schwer Eingang in eine eher dem Konsum und der Nachahmung verpflichteten Musikpädagogik. Mangelnde Ausbildung der Lehrkräfte und die Komplexität der Materie mögen Gründe für den erschwerten Zugang zu den oft faszinierenden Klangwelten zeitgenössischer Musik sein.

Während bei den bisher üblichen Schulhauskonzerten Schülerinnen und Schüler vor allem zu passivem Musikhören angeregt wurden, werden bei dem von der Fachkommission Musik initiierten Projekt «Klangserve» Zugänge zu neuen Hörweisen durch eigenes experimentelles Musizieren geschaffen und so ein Bewusstsein für neue Klänge ermöglicht. Das Kuratorium erhält mit «Klangserve» zudem eine Möglichkeit, auch solothurnische Komponisten und Musiker gezielt und nachhaltig zu fördern.

«Klangserve» richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen – Kindergarten bis Kantonsschule – mit ihren Klassen. Eingeladen sind Lehrpersonen, die offen sind gegenüber den vielfältigen Formen Neuer Musik und die in der Auseinandersetzung damit eine Chance zur Qualitätsverbesserung ihres



FOTOS FRANZ GLOOR

Unterrichts sehen. Angesprochen sind Lehrpersonen, die bereit sind zur Teamarbeit mit Komponisten und Musikern; und die auch gerne eine Multiplikatorfunktion wahrnehmen und ihre Erfahrungen mit «Klangserve» bei einer Abschlussveranstaltung dokumentieren.

Dieses Projekt, das auch von der Pädagogischen Fachhochschule (PH) Solothurn Weiterbildung mitgetragen wird, steht unter der künstlerischen Leitung des Komponisten und Musikwissenschaftlers Daniel Ott (Liestal/Berlin), der dabei seine

reichen Erfahrungen mit einem ähnlichen – erfolgreich verlaufenen – Projekt im Rahmen des Europäischen Musikmonats 2001 in der Region Basel einbringen kann.

Ziele von «Klangserve»:

- Entdecken von Musik als Medium
- Wecken von Neugierde und Interesse – bei jungen Menschen, bei Lehrerinnen und Lehrern und bei Eltern – für Neue Musik
- Erproben von aktivierenden, experimentellen Zugängen zu Neuer Musik, unter Einbeziehung von Bildender Kunst, Tanz, Theater, Film und neuen Medien
- Unterstützen von prozessorientierten Lehr- und Lernformen
- Überwinden der Dominanz eines einseitig auf Traditionspflege ausgerichteten Musikunterrichts
- Zusammenarbeiten von Schulen mit ausser-schulischen Kultureinrichtungen

Interessierte Lehrpersonen können sich bis zum 6. April 2004 bei der Pädagogischen Fachhochschule Solothurn Weiterbildung anmelden. (Bitte auch die Ausschreibungen im Jahresprogramm der PH Solothurn Weiterbildung und im Schulblatt Januar 2004 beachten!)

Die Fachkommission Musik freut sich auf reges Interesse für dieses attraktive, neue Angebot!

Kurt Heckendorn,
Leiter Fachkommission Musik ■



Ruth Lerch (l.) und Ursula Marti (r.)

Die guten Geister vom Lotteriefonds

Die kantonale Kulturförderung wird ausschliesslich mit Geldern aus dem Lotteriefonds bestritten. foyer hat die beiden guten Geister des Lotteriefonds, Ruth Lerch und Ursula Marti, zu ihrer Arbeit befragt.

Wofür werden eigentlich beim Lotteriefonds Gesuche gestellt? Betrifft dies nur die Kultur?

Ruth Lerch: Nein, die Gesuche kommen aus den verschiedensten Bereichen. Nebst der Kultur ist der Sport wichtig. Aber auch für karitative und soziale Projekte werden Gesuche gestellt.

Ursula Marti: Es gibt auch immer wieder ganz aussergewöhnliche Gesuche, zum Beispiel für die Restaurierung eines Doppeldeckers oder alter Eisenbahnen, für Schulprojekte zu erneuerbaren Energien und vielem mehr.

Kunstschaffende und Kunstvermittler wissen, dass das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung ihre Gesuche behandelt. Doch wie läuft ein Förderungsprojekt auf der Seite des Lotteriefonds allgemein ab?

Ursula Marti: Bei Projekten aus dem Bereich Kultur lässt sich der Ablauf etwa so beschreiben. Ein Teil der Gesuche trifft bei uns im Departement des Innern ein. Wir leiten diese ans Amt für Kultur und Sport weiter, welches sie dann den entsprechenden Fachkommissionen des Kuratoriums zuteilt. Dort wird über das Gesuch befunden und die Höhe der Unterstützung als Antrag an den Gesamtratsrat vorgeschlagen. Er ist die beschliessende Behörde. Wir verfassen dann den Beschluss des Regierungsrates.

Ruth Lerch: Viele Gesuche aus dem Bereich Kultur gehen auch direkt an das Amt für Kultur und Sport oder an das Kantonale Kuratorium. In diesen Fällen informiert uns das Amt über den Eingang des Gesuches und wir erhalten erst wieder den Antrag zur Ausarbeitung des Regierungsratsbeschlusses. Diese Arbeitsweise klappt ausgezeichnet und ist sehr effizient.

Was passiert, wenn das Projekt abgeschlossen ist? Wie kommen die Geschütsteller zu ihrem Geld?

Ursula Marti: Das Wichtigste ist die Schlussabrechnung bei Defizitgarantien. Im Bereich Kultur werden ja vorwiegend Defizitgarantien gesprochen. Bevor die Schlussabrechnung nicht bei uns ist, können wir leider kein Geld auszahlen. Wenn die Abrechnung in Ordnung ist, wird sie bei uns innerhalb von zwei bis drei Tagen behandelt und das Geld umgehend angewiesen. Die bewilligten, nicht von einer Abrechnung abhängigen Produktionsbeiträge werden in der Regel sofort ausbezahlt.

Was ist bei der Abrechnung zu beachten?

Ruth Lerch: Die Schlussabrechnung soll übersichtlich sein und in der Form dem eingereichten Budget entsprechen, damit wir beides miteinander vergleichen können. Das Budget und die Abrechnung dürfen nämlich nicht mehr als 10% voneinander abweichen. Sind die Abweichungen grösser und fehlt eine schlüssige Begründung, kann dies zu einer Kürzung des Beitrages führen. Dieses wird übrigens jedes Mal im Beschluss, den die Geschütsteller erhalten, als Bemerkung angeführt. Diese lesen aber vermutlich den Text meistens nur bis zum gesprochenen Betrag und nicht mehr weiter...

Gibt es noch andere Wünsche Ihrerseits an die Geschütsteller des Lotteriefonds?

Ursula Marti: Dass sie ein reelles Budget eingeben, die Merkblätter und Bemerkungen lesen und bei der Abrechnung einen Einzahlungsschein beilegen. Damit wäre uns schon viel geholfen. Schliesslich werden pro Jahr rund tausendzweihundert Gesuche eingereicht, von denen es zu gut einhundert einen Beschluss gibt. In diesem Jahr hatten wir übrigens den Jahreschnitt schon im September erreicht! Das Geld aus anderen Quellen scheint eben noch knapper zu werden.

Und das Geld des Lotteriefonds reicht für all die Gesuche aus?

Ruth Lerch: Ja, wenn die Anzahl Gesuche, die Bewilligungspraxis, aber auch die Einnahmen aus Toto und Lotto so bleiben, kann der Lotteriefonds auch in Zukunft so weiter funktionieren. Zur Zeit befindet sich die Lotteriegesetzgebung in Revision. Wie sich die Situation dann zumal darstellen wird, ist offen.

Ruth Lerch, Ursula Marti, besten Dank für das Gespräch. Interview und Foto: Kurt Meyer

Angewandte Kunst – Ein neues Label für die Solothurner Kulturförderung

Angeregt von Regierungsrätin Ruth Gisi hat die Fachkommission Kulturaustausch im Sommer den Wettbewerb für ein neues Label der Solothurner Kulturförderung im Sinne der Förderung von angewandter Kunst ausgeschrieben. Von den zahlreichen Eingaben wurde von der Fachjury schliesslich der Vorschlag «Julia» von Christoph Biedermann ausgewählt.

Das Interesse der visuellen Gestalter mit Bezug zum Kanton Solothurn an der Ausschreibung für das neue Label der Solothurner Kulturförderung übertraf alle Erwartungen. Mit 89 Eingaben von 53 verschiedenen GestalterInnen, Grafikateliers und Werbeagenturen kann von einem grossen Erfolg der Ausschreibung gesprochen werden. Auch die Qualität der eingegangenen Arbeiten wurde von der Jury als gut eingestuft. Die Jury, bestehend aus Werner Jeker, Lausanne, (Jury-Präsident), Peter Schiltknecht (kantonaler Drucksachenverwalter), Christoph Schellbert (Fachkommission Bildende Kunst und Architektur des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung), Thomas Schaub (Fachkommission Kulturaustausch des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung), Alfred Maurer (Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung), Anita Baccalà (Lotteriefonds) und César Eberlin (Leiter des Amtes für Kultur und Sport) bestimmte in einem anonym durchgeführten Auswahlverfahren in mehreren Durchgängen und nach intensiven Diskussionen die Preisträger. Die siegreiche Eingabe wurde einstimmig auf den ersten Platz gewählt.

Am 22. Oktober fand dann im Rahmen der Preisübergabe anlässlich der Ausstellungseröffnung mit allen eingereichten Arbeiten in der Waldeggscheune die Präsentation des neuen Logos statt. Die siegreiche Eingabe von Christoph

Die drei ausgezeichneten Wettbewerbsingaben:



Kulturrengagement Lotteriefonds Kanton Solothurn

1. Rang, «Julia» von Christoph Biedermann



Ein Kulturrengagement des Lotteriefonds des Kantons Solothurn

2. Rang, «Nala» von Urs Gerber



3. Rang, «sologisch» von Martin Jaeggi

Biedermann von der Werbeagentur ibl und partner ag aus Solothurn nimmt den bisherigen Namen SoKultur auf. Die beiden Buchstaben der Kantonsbezeichnung sind durch eine freie, sehr schwungvolle Handschrift und – in der zweifarbigen Version – mit der roten Farbe hervorgehoben. Das Wort Kultur steht in klarer Typographie und kompakt dabei. Der Hinweis auf den Lotteriefonds ist mit dem Text «Kulturrengagement Lotteriefonds Kanton Solothurn» dezent integriert. Für den ersten Rang konnte Christoph Biedermann den Siegerpreis von Fr. 8'000.– in Empfang nehmen. Urs Gerber aus Luterbach erreichte mit seiner rein typographischen Lösung den mit 4000 Franken dotierten zweiten Rang. Der dritte Preis in Höhe von 3000 Franken ging an Martin Jaeggi von jaeggi & alber aus Geflängen.

Mit dem Wettbewerb für ein neues Label der Solothurner Kulturförderung wollte das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung die Bedeutung der angewandten Kunst hervorheben und ihre Stellung unter den unterstützungswür-

digen Kunstformen unterstreichen. Die rege Teilnahme beweist, dass bei den Gestaltern im Kanton ein Bedürfnis für diese Art der Förderung besteht.

Text und Fotos Kurt Meyer



Impression von der Übergabefeier in der Waldeggscheune, 22. Oktober 2003.

DIES UND DAS

Ueli Diener, der auf Ende September sein Amt als Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung niederlegte, machte sich anlässlich der Abschiedsfeier im Plenum Gedanken zu 14 Jahren Kuratoriumsarbeit.

FOTO: ALFRED MAURER



Ueli Diener (l.) im Gespräch mit César Eberlin, Leiter des Amtes für Kultur und Sport, an einem Kulturanlass.

Am 12. Januar 2003 hat Hans J. Ammann bei einem Gespräch im Theater Solothurn gesagt: «Geduld ist eine kulturelle Eigenschaft». Stimmt das auch für mich, der ich ja nicht gerade als geduldiger Mensch gelte, obschon ich glaube, ein kultureller Mensch zu sein? Ein Widerspruch in sich? Wohl kaum.

Denn, wenn ich die 14 Jahre Kuratoriumsarbeit so durchgehe, dann merke ich, dass wohl doch oft sehr viel Geduld nötig war. Und ich staune darüber, dass ich sie immer wieder aufgebracht habe! Dazu ein paar Beispiele: So haben wir in 14 Jahren die Verordnung zweimal überarbeitet, erstmals 1997, weil ein erster, rühriger Vorsteher das neue Amt für Kultur und Sport übernommen hat, und dann in den letzten Jahren schon wieder, weil uns eine ebenso rührige Regierung das Besenval geschlossen hat. Oder dann die von mir schon 1994 eingebrachte Idee, das Kuratorium müsse sich öffnen, Öffentlichkeitsarbeit sei notwendig, die SolothurnerInnen hätten ein Anrecht darauf zu wissen, was dieses Gremium tue, – nach acht Jahren ist nun das foyer vorliegend, – noch etwas zaghaft und scheu, ein erster Schritt ist getan.

Oder auch, wenn ich an den interkantonalen Kulturaustausch denke, zum Beispiel an das Projekt mit dem Kanton Bern und die enttäuschende Absage des Leitenden Ausschusses. Und doch tut sich was, wird was daraus, Château Mercier und Schloss Waldegg, Solothurn und Sierre. Oder auch mein «altes» Anliegen, die Solothurner Kulturförderung brauche ein prägnantes Logo, «ein Kulturrengagement des Lotteriefonds des Kantons Solothurn» sei PR-untauglich, respektive meine schon bald 6 Jahre alte Idee, SOKULTUR würde allgemein verständlich eine besondere Kultur, so eine Kultur auszeichnen, wird nun endlich, auch auf Initiative von Regierungsrätin Ruth Gisi, mittels Logo-Wettbewerb in die Tat umgesetzt, richtigerweise. Und nicht zuletzt die sich nun glücklicherweise gut entwickelnde Idee, aus dem Schloss Waldegg ein Solothurner Kulturzentrum zu machen, der Solothurner Kultur eine neue Heimat geben zu können, brauchte oft Geduld.

«Geduld ist eine kulturelle Eigenschaft» sagte Ammann. Geduld ist auch Kultur, auch wenn geduldig sein zu müssen, oftmals nervt, mühsam ist, belastet. Geduld haben zu können, ist oftmals aber auch eine Frage der Zeit, des Zeithabens. Kunst- und Kulturschaffenden haben damit zu tun, damit, dass es Zeit braucht, Freiräume, um zu werden, um zu sein, um Kunst werden zu können, um Kultur daraus zu entwickeln, um ganz einfach Kunst sein zu können.

Und genau darin sehe ich unsere Aufgabe als Kunst- und Kulturvermittler, als Kuratoriumsmitglieder: Wir müssen versuchen, das Umfeld so zu gestalten und mit den entsprechenden Rahmenbedingungen versehen zu können, dass Kunstschaffende die ideellen, materiellen und zeitlichen Freiräume finden, um ihr Schaffen unhindert ausüben zu können. Und wir müssen dies gemeinsam tun, in Zusammenarbeit mit und für die Kunstschaffenden, als beratendes Gremium des Regierungsrats und damit verantwortlich gegenüber der Öffentlichkeit. Und sehr wohl wissend, dass es wichtig ist, wenn dieser Kanton zu seiner bedeutenden Kulturszene steht, dass er Film- und andere Kulturtage genauso unterstützt, wie Konzerte in Dornach, oder Theatergruppen im Niederamt, denn damit fördert er Kunst- und Kulturschaffenden von Bedeutung, von inter-

nationalem Renommee, auch wenn dies gewisse Politikerinnen und Politiker noch nicht gemerkt haben.

Nun, bevor ich den Stab endgültig übergebe, möchte ich mich noch bedanken,

- bei Peter André Bloch, dass er mich 1989 gefragt hat, im Besenval mitzumachen,
- bei Rainer W. Walter, dass er 1990 das Amt des Vize-Präsidenten schuf,
- bei César Eberlin, der trotz seiner Namensverwandtschaft nie Herrscher oder Verwalter, sondern immer für alles offener, konstruktiv mitarbeitender Kulturtäter war,
- beim «Feldherrn» Regierungsrat Fritz Schneider und speziell auch bei unserer heutigen ChefIn, Regierungsrätin Ruth Gisi, welche uns immer die nötigen Freiräume, aber auch die Unterstützung gegeben hat,

bei Ihnen allen, liebe Kuratoriumsmitglieder und MitarbeiterInnen des Amtes für Kultur und Sport, für Euer (ehrenamtliches) Mitstreifen und das Hinaustragen unserer Ideen ins Volk und zu den Kunstschaffenden, und nicht zuletzt meiner Frau Kathrin, dass Sie mein Tun immer mitgetragen und unterstützt hat.

Ueli Diener, Balsthal

SCHLUSSPUNKT

Wechsel in der Redaktion

Mit seinem Rücktritt als Kuratoriumspräsident ist Ueli Diener auch aus der Redaktion des foyer ausgeschieden. Wir danken Ueli Diener herzlich für seine Mitarbeit und insbesondere für seinen uner müdlichen Einsatz für die Lancierung einer solchen Publikation für das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung. Als Verstärkung des Redaktionsteams tritt Sarah Koch, die neue Vizepräsidentin des Kuratoriums, die Nachfolge von Ueli Diener an. Die Redaktion freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit und heisst Sarah Koch bei foyer herzlich willkommen.

IMPRESSUM

foyer erscheint zweimal jährlich, Auflage ca. 5500 Expl. Die Publikation wird persönlich an Interessierte versandt. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Redaktion: Kurt Meyer (Chefredaktion), Garde Annonheim, César Eberlin, Alfred Maurer. Kontaktadresse Leserbriefe: Q.R.T. Meyer & X.I.N. Steck, Holzstrasse 25, 4710 Balsthal. Bestelldress: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung Rathaus, 4509 Solothurn. www.sokultur.ch. Ein Kulturrengagement des Lotteriefonds des Kantons Solothurn.